

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbezeitung. 1867-1909 1883

10 (9.11.1883) No. 10, Jahrgang 1883 [Datum fingiert]

Badische Gewerbezeitung.

Organ

der Großherzogl. Landes-Gewerbehalle

und

der Badischen Gewerbevereine.

Redigirt von Prof. Dr. H. Meidinger.

Erscheint wöchentlich einmal im Umfang von mindestens $\frac{1}{2}$ Bogen. Jahrespreis 3 Mark durch Post und Buchhandel. Anzeigen 25 Pfg. die einmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

XVI. Bb. No. 10.

Karlsruhe.

Jahrgang 1883.

Inhalt S. 97–104: Mittheilungen aus dem gewerbl. Vereinsleben. — Verzeichniß der deutschen Konsulate 1883. — Preisaus schreiben der Hygieneausstellung. — Preisaus schreiben des Kunstgewerbevereins Halle. — Technologisches Gewerbemuseum. — Harter Ueberzug für Holz. — Unsere Musterzeichnung. — Anlassen von Werkzeugen. — Fabrikventilation (5). — Bei der Redaktion eingegangene Werke. — Anzeigen.

Mittheilungen aus dem gewerblichen Vereinsleben.

Ausschußsitzung des Gewerbe- und Industrievereins in Mannheim am 24. Februar. Es wurde zunächst über eine Anfrage des großh. Ministeriums des Innern betr. das Submissionswesen berathen. Der Ausschuß schloß sich im wesentlichen einem Gutachten an, welches die Mannheimer Handelskammer in dieser Frage an das genannte Ministerium erstattet hat, nur mit dem einen Unterschiede, daß besonderer Werth darauf gelegt werde, daß bei Bau submissionsen an kleinen Orten, sowie bei Submissionsen für kleinere Bauwerke an größeren Plätzen, soweit geeignete Handwerksleute zur Verfügung stehen, der Einzelvergebung der Vorzug gegeben werde. — Es wurde ferner beschlossen, einen Gantag um Mitte März in Heidelberg abzuhalten und deshalb mit den verschiedenen, dem Pfalzgau-Verbande angehörigen Gewerbevereinen in Korrespondenz zu treten. Die Generalversammlung, in welcher auch die Neuwahl des Ausschusses stattfinden soll, wurde auf Freitag den 9. März im Vereinslokale festgesetzt. Herr Bernhard Kahn referirte über den Rechnungsabschluß für 1882 und erhielt dafür vom Ausschusse Decharge. — Schließlich wurde auf Anregung des Vorsitzenden die in neuester Zeit wieder vielfach besprochene Frage der Beibehaltung bezw. Beschränkung der Mannheimer Messen und

speciell auch der Weihnachtsmesse in Erwägung gezogen. Es lag hierzu seitens des Vorsitzenden eine Zusammenstellung aus einer süddeutschen größeren Stadt über den Einfluß der Dauer der Messen vor; beschlossen wurde, demnächst eine größere Versammlung von Gewerbetreibenden — auch solcher, die dem Vereine nicht angehören — einzuberufen, um geeignete gemeinsame Schritte in dieser Beziehung bei der städtischen Verwaltung zu beschließen. Der Ausschuß selbst hat sich über die dieser Versammlung zu machenden Vorschläge bereits schlüssig gemacht.

Das Verzeichniß der kaiserlich deutschen Konsulate für 1883

ist erschienen und kann von Interessenten in der Bibliothek der großh. Landes-Gewerbehalle eingesehen werden.

Preisanschreiben der Hygieneausstellung.

Der Ausschuß der deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens, Berlin 1882/83, setzt Preise aus auf die beste Arbeit über die „Verunreinigung der Gewässer und deren Abhilfe, mit besonderer Rücksicht auf Gesundheit und Leben der Fische“; die Aufgabe wird wie folgt formulirt:

a. Nachweis der gesundheitlichen, gewerblichen, industriellen, landwirthschaftlichen und sonstigen Interessen — einschließlich der Interessen der Fischerei — welche in Folge der, theils durch Benutzung der Wasserläufe, theils durch Einführung von Abfallstoffen in dieselben bedingten Verunreinigungen der fließenden Wasser geschädigt werden. b. Genaue Darlegung der gegen die verschiedenen Arten der Beeinträchtigung wirksamsten chemischen Mittel, maschinellen Einrichtungen und baulichen Vorkehrungen, unter Nachweis der technischen und ökonomischen Ausführbarkeit der gemachten Vorschläge.

Die Preise bestehen in einer silbernen Jardiniere (gestiftet von S. M. dem König von Sachsen), sowie in 600 M. (gestiftet vom deutschen Fischereiverein) und zweimal 300 M. Der Einlieferungstermin ist der 31. Dezember 1884. Nähere Auskunft ertheilt Herr Dr. P. Börner, Berlin W, Burggrafenstr. 8.

Preisanschreiben des Kunstgewerbe-Vereins zu Halle a. S.

Die Konkurrenz des Kunstgewerbe-Vereins zu Halle a. S. (vgl. Jahrg. 1882 S. 370) betreffend die „Ausrüstung des Wohnzimmers einer in bescheidensten Verhältnissen lebenden Familie für 350 M.“ hat folgendes

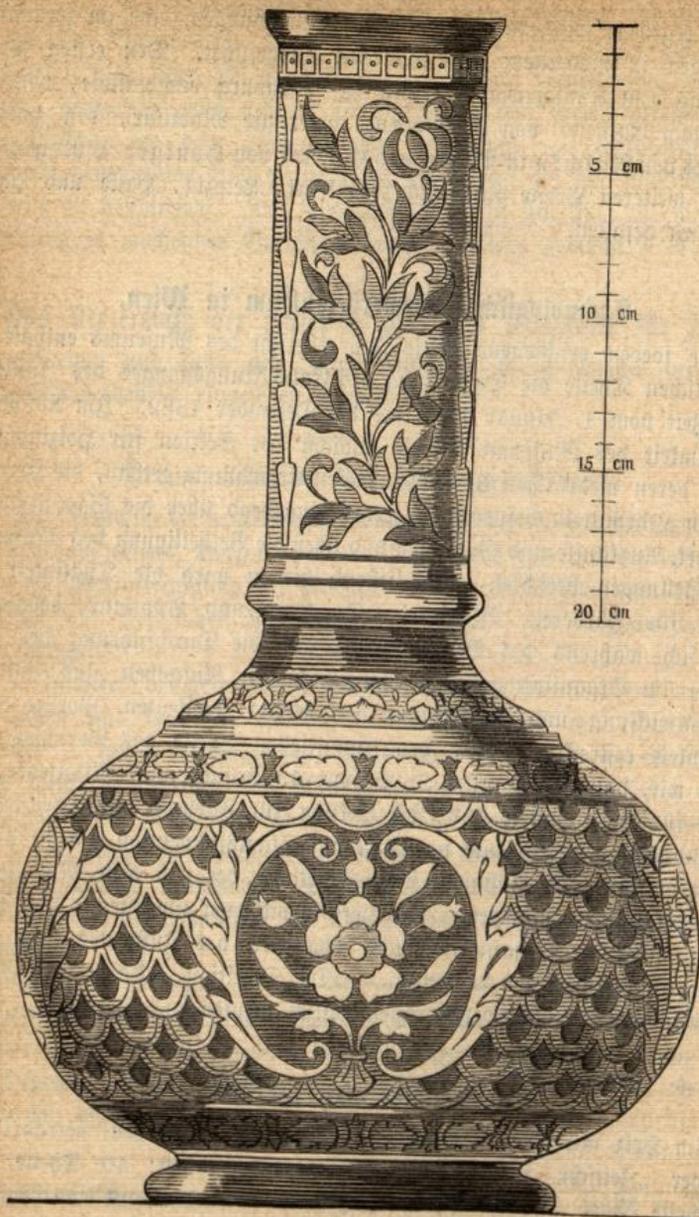
Resultat ergeben: Eingegangen waren 14 Bewerbungen, eine im gothischen, die übrigen in modernem Renaissancestil ausgeführt. Den ersten Preis erhielt das vom Kunstgewerbe-Verein zu Altenburg eingesandte, von G. Kühn nach Entwurf von Goldmann gefertigte Mobiliar, den zweiten ein solches von Raschky in Berlin nach Entwurf von Höniger & Meyser; die vier weiteren Preise sind nach Frankfurt, Leipzig, Halle und Halle-Magdeburg gefallen.

Technologisches Gewerbemuseum in Wien.

Der soeben erschienene dritte Jahresbericht des Museums enthält im geschichtlichen Theile die Darstellung des Entwicklungsganges des Instituts in der Zeit vom 1. Januar 1882 bis 31. Dezember 1882. Im Abschnitte „Wirksamkeit des Museums“ wird zunächst der Sektion für Holzindustrie gedacht, deren mehrfachen Speciallehrcursen Erwähnung gethan, die Herausgabe von Lehrmitteln besprochen, ferner eingehend über die Sammlungen, Bibliothek, Auskünfte und Gutachten und über die Betheiligung des Museums an Ausstellungen berichtet. Anschließend hieran wird die Thätigkeit der Sektion für Färberei, Bleicherei, Druckerei und Appretur behandelt, welche sich während des Berichtsjahres auf die Durchführung der noch übrigen, im Organisationsstatute vorgezeichneten Aufgaben und auf die Weiterentwicklung und Ausbildung der bereits gepflegten Zweige ihrer Wirksamkeit erstreckt. — Aus dem finanziellen Theile des Berichtes entnehmen wir, daß das Institut 28 Stifter, 49 Gründer, 66 Mitglieder, die Sektion für Holzindustrie 136, die Sektion für Färberei 30 Theilnehmer zählt und daß dem Institute für 1882 eine Staatssubvention von 30 000 fl. gewährt wurde. Im Anhange sind die Pläne der von dem Museum benützten Lokalitäten enthalten. Der zwei Druckbogen umfassende Bericht ist geeignet, über die Organisation und Thätigkeit des Institutes nach jeder Richtung hin Aufschluß zu geben. — Die Direktion erklärte sich bereit, Interessenten den Jahresbericht unentgeltlich zuzusenden.

Harter Ueberzug für Holz.

Um Holz mit einer steinharten Substanz zu überziehen, verfährt man nach der „Zeitschr. f. Drechsler etc.“ folgendermaßen: 40 Theile Kalk, 50 Theile Harz und 4 Theile Leinsamenöl werden gut durcheinander gemischt; hierauf fügt man einen Theil Kupferoxyd, sowie einen Theil Schwefelsäure hinzu. Diese Mischung wird nun im heißen Zustande mit einer Bürste aufgetragen.



Majolika-Vase
entworfen in dem Fortbildungskurs der Gr. Kunstgewerbe-Schule Karlsruhe.

Unsere Musterzeichnung.

Auf S. 100 bringen wir den Entwurf zu einer Majolika-Vase in Randerner Technik ($\frac{1}{10}$ der natürlichen Größe, geometrische Ansicht). Hinsichtlich der Ausführung ist Folgendes zu bemerken: der Grund ist dunkel, alle Farben werden mittelst des sog. Hörnchens aufgetragen und die Konturen mit einem Holze ausgekratzt, die Glasur wird aufgestäubt. Das Brennen erfolgt durch einmaliges Einbringen in das Feuer.

Anlassen von Werkzeugen.

† Es ist bekanntlich schwer, beim Anlassen von Stahl aus seiner Farbe den richtigen Zeitpunkt für die Beendigung der Operation zu erkennen. In der „Zahntechnischen Reform“ gibt Dentist Dunn hierfür ein sicheres Merkmal an, welches darin besteht, daß man in das Delbad, in welchem das Anlassen vorgenommen wird, eine erbsengroße Metallkugel, bestehend aus einer Legirung von 2 Theilen Blei und 1 Theil Zinn, einbringt. Diese Legirung schmilzt bei 232° C., und gibt hiermit den richtigen Zeitpunkt an, in welchem kleine Werkzeuge aus dem Dele zu entfernen sind. Legirungen von 3 Blei 1 Zinn und 4 Blei 1 Zinn schmelzen bei 250 resp. 260° C. und ergeben eine weichere Härtung.

Fabrikventilation.

V.

Zu 4. Befinden sich über einem zu ventilirenden Raume noch andere Stockwerke, die die Durchsetzung mit weiten Kanälen nicht gestatten, so ist ein besonderes engeres heizbares Saugkamin anzulegen, mit welchem die Luft aus jeder Höhe des Lokals entfernt werden kann. Es werden zweckmäßig oben und unten Klappen anzubringen sein; man öffnet oben, wenn es zu heiß ist, sonst unten. Die frische Luft wird in einen Zwischenboden unter der Decke geleitet und strömt durch zahlreiche kleine Oeffnungen (Schlitze) nach unten aus, dieselbe kann dann auch bei geringer Höhe des Lokals ganz unmerklich gemacht werden (Fig. 6). Ist das Lokal sehr lang und soll viel Luft daraus entfernt werden, so wird man um Zug zu vermeiden verschiedene Oeffnungen am Boden mit zu dem Saugkamin führenden Kanälen herstellen.

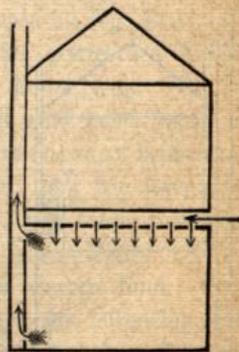


Fig. 6.

Bei den bisher besprochenen Anordnungen ist auf Heizung des Lokals

keine Rücksicht genommen worden; dieselbe kann auf irgend eine Weise bewerkstelligt werden. Da bei Heizung und Beleuchtung die Temperatur oben immer höher ist als unten, so nimmt man bei Anordnung 4 die Luft unter Umständen am besten unter der Decke weg.

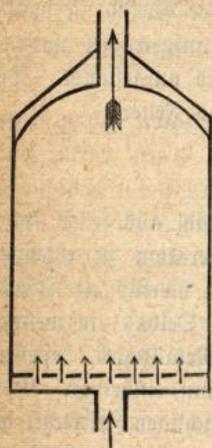


Fig. 7.

— Es läßt sich nun auch Ventilation mit Heizung verbinden, und zwar durch die Anordnungen 5 und 6. Zu 5. Wenn vom ganzen Boden aus frische Luft zugeführt werden soll, so muß dieselbe unbedingt etwa 17 bis 19° R. haben und durch zahlreiche kleine Oeffnungen sich erheben; bei geringerer Temperatur empfindet man kühlenden Zug, bei höherer Temperatur kann es zu warm werden. Bei niederen Temperaturen draußen kann ein einfacher auf der Decke sitzender, über Dach mündender Kanal die Abfuhr der Luft bewirken; bei Sommertemperatur muß derselbe erwärmt werden. Brennen viele Gaslichter in höheren Lagen des Lokals, so kann dadurch die in den Abzugskanal ziehende Luft hinreichend stark erwärmt werden. Diese Art der Ventilation wird wohl nur in Theatern angewendet (Fig. 7). An heißen Sommertagen kann die am Boden einströmende Luft zuvor etwas abgekühlt werden.

Zu 6. Bei der sogenannten Luftheizung läßt man sonst immer die in einem tieferen Lokale zu höherer Temperatur erhitzte Luft in etwa Kopfhöhe (nach Umständen auch tiefer) in den zu wärmenden Raum ausströmen, dieselbe erhebt sich rasch, mit der vorhandenen Luft sich mengend, nach der Decke. Die schlechte Luft muß am Boden mittelst eines Saugkamins, das bei niedriger Außentemperatur nicht besonders erwärmt zu werden braucht, entfernt werden (unter Umständen wie bei 4 durch verschiedene verteilte Oeffnungen); ist die Abströmungsöffnung höher angebracht, so kann sich der Boden nicht erwärmen. Mit Mantelöfen, welche zur Heizung eines Lokals im Innern desselben angebracht sind, läßt sich ähnlich ventiliren, indem man in den Raum zwischen Mantel und Ofen von außen einen Kanal unter dem Boden führt; es strömt alsdann frische erwärmte Luft oben aus dem Ofen heraus, während wie zuvor die Bodenluft durch das Saugkamin abzieht (Fig. 8). Im

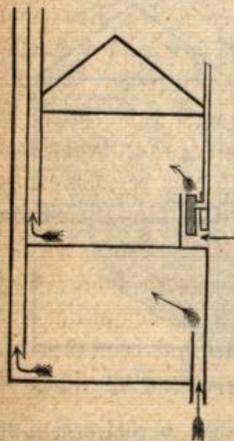


Fig. 8.

Hinblick auf dauernde Ventilation, auch zu Zeiten, wo nicht geheizt zu werden

braucht, leidet diese Anordnung an dem Gebrechen, daß die dann eingeführte frische Luft, wenn ihre Temperatur niedriger ist, als die Temperatur des Lokals, in Masse niedersinkt und abkühlenden Zug hervorruft. Es sollte noch die Anordnung 4 mit Zwischenboden unter der Decke angebracht sein, aus welchem dann die frische Luft vertheilt niedersinkt.

Das hier entwickelte Verfahren der Ventilation gründet sich also auf den Temperaturunterschied, auf den Ueberdruck kalter gegen warme Luft. Die geringsten Temperaturunterschiede reichen aus, um die Luftbewegungen herbeizuführen, letztere sind allerdings um so lebhafter, je größer die Unterschiede sind. Große Oeffnungen oder Kanalquerschnitte gestatten auch bei geringen Temperaturunterschieden die Bewegung großer Luftmengen, also eine starke Ventilation. In dieser Hinsicht wird nun vielfach gefehlt; nicht Oeffnungen oder Kanäle von einigen Quadratdecimetern, sondern oft von einigen Quadratmetern sind es, welche den beabsichtigten Erfolg versprechen können. Die in Wirthslokalen häufig vorgefundenen engen Kanäle mit einer Gasflamme darunter sind so gut wie wirkungslos; und dann können sie blos für Entfernung der Luft dienen, was auch ein oberer geöffneter Fensterflügel bewirken würde; sie geben aber der einzuführenden frischen Luft keine Direktion, die dann nur durch Thüren unter Erzeugung starken Zugs eintreten kann.*)

Der Umstand, daß die auf der Temperaturdifferenz beruhenden Ventilationsanlagen vielfach unbefriedigend wirkten, ließ Manchen das Princip als unsicher erscheinen. Man glaubte energischere, mechanisch wirkende Mittel der Luftbewegung anwenden zu müssen. So entstanden die sog. Pulsionsanlagen, bei welchen ein durch eine Kraftmaschine getriebenes Gebläse (Ventilator) die frische Luft in den zu ventilirenden Raum treibt. Die Anordnung der Kanäle für Zu- und Abfuhr der Luft muß dabei jedoch die gleiche wie die zuvor bei den sogenannten Aspirationsanlagen beschriebene sein. In der Hauptsache besteht der Gewinn darin, daß der Kanalquerschnitt für die zuzuführende frische Luft etwas enger sein kann, sowie daß unter Umständen der Zug, welcher beim Oeffnen einer Thüre bei den Aspirationsanlagen stets empfunden wird, vermieden werden kann. Diese Vortheile sind zu geringfügig, als daß man häufiger die kostspielige Einrichtung zur Anwendung brächte. (In besondern Fällen sind beim Gewerbebetrieb die Ventilatoren jedoch sehr empfehlenswerth, wenn es sich z. B.

*) Die in den Fenstern der Wirthslokale zuweilen angebrachten Windrädchen sind Spielerei; sie werden durch die ausströmende Luft gedreht, auf die Ventilation haben sie keinen Einfluß.

um Entfernung von an einzelnen Stellen entwickeltem Staub zc. handelt, dann wirken sie aber zumeist saugend.)

Es ist noch zu berücksichtigen, daß der Wind großen Einfluß auf die Wirkung einer Ventilationsanlage ausüben kann; er kann den Luftwechsel befördern wie vermindern, je nach seiner Richtung, je nachdem er die Oeffnungen, durch welche die Luft ein- und austritt, trifft. Es muß hierauf bei der Anlage besonders geachtet werden. Die Oeffnungen oder Kanalausmündungen sollten stets so angeordnet sein, daß der Wind unter allen Umständen auf die einen saugend, auf die andern drückend wirkt, je nachdem die Luft durch dieselben ein- oder ausströmen soll; ein etwa zu starker Luftwechsel läßt sich dann durch Klappenstellung reguliren.

Die Ventilation kostet fast immer Geld; verhältnißmäßig allerdings nur wenig in der Anlage, wenn solche beim Bauen sofort vorgesehen wird. Aber der Betrieb erfordert nächst Aufmerksamkeit zumeist Brennstoff, bald direkt, bald indirekt; entweder dadurch, daß ein Saugkamin besonders geheizt werden muß, oder dadurch, daß wegen fortwährendem Fortschaffen der in einem geheizten Lokale befindlichen Luft ein größerer Wärmeverbrauch erforderlich ist. Nur in dem Falle, daß es möglich ist; durch die Decken oder Dächer direkt zu ventiliren, wie bei Konzertsälen, wo die vielen Menschen und Flammen eine große Menge Wärme entwickeln und die Temperatur der Luft übermäßig steigern, ist es möglich, ohne besondern Aufwand die Luft zu erneuern und damit zugleich eine Temperaturerniedrigung herbeizuführen. (Fortsetzung folgt.)

Bei der Redaktion eingegangene Werke.

Kollb, S. Ornamentenschatz 2. Bief., 5 Taf. mit Text Fol. Stuttgart, Hoffmann. 1883. 1 M.

Schwarze, Th. Katechismus der Elektrotechnik. 294 S. 8, 273 Abbildungen. Leipzig, Weber. 1883. 4,50 M.

Anzeigen.

Wirth & Co.

Patentanwälte in Frankfurt a. M.

Herausgeber

des „Patent-Anwalts.“

Druck und Commissionsverlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.